Der tägliche Demokrat.

219—221 W. 3rd Str. Davenport, Ia. | Dienstag, den 22. August 1916 | Jahrgang 65 No. 201

Historical Society

Die Alliirten haben die furchtbare Schlacht an der Somme verloren.

Mit acht Divisionen, 200,000 Mann, vermochten sie den Durchbruch nicht zu erzwingen.

Auch der gleichzeitige Massenangriff auf die deutschen Stellungen bei Verdun schlug fehl.

Die Russen siegen nur auf dem Papier, thatsächlich kommen sie nicht weiter

Die Schlacht an der Somme letzten Freitag wird im künftigen Generalstabswerk als eine der größten und entscheidendsten des ganzen, großen Krieges bezeichnet werden. — Genau so groß und entscheidend, wie die Schlacht von Gravelotte vor 45 Jahren am selben Datum. — Mit 200,000 Mann stürmten Briten und Franzosen gegen die deutsche Stahlmauer an und konnten sie nicht zum Wanken bringen. — Das gleiche Schicksal trifft die Russen an der Ostfront und wird die Alliirten an der Balkanfront treffen — trotz der gelandeten italienischen Hilfstruppen. — Die Massen entscheiden einen Krieg nicht mehr, sondern das Wissen und das Können. — Das „Wissen" ist bei den Heerführern der Centralmächte, das „Können" bei ihren Truppen und denen ihrer Verbündeten.— Dagegen können sie mit all ihren Massen nicht aufkommen. — Der Geist ist stärker als die Massen. — Das wird Hindenburg im Südosten und Mackensen an der Balkanfront den Alliirten klar machen, daß sie die Augen beißen.

Der Krieg.

Schwere Niederlage der Briten und Franzosen nördlich der Somme.

Wüthende Angriffe der Franzosen bei Thiaumont abgeschlagen.

Berlin, 20. August (über London). Die neue schwere Niederlage der Alliirten an der westlichen Front macht die Oberste Heeresleitung mit folgenden Worten bekannt:

„Unsere braven Truppen haben Freitag mit selbstloser und opfermüthiger Hartnäckigkeit den furchtbaren Anstrengungen der vereinten feindlichen Kräfte siegreich widerstanden.

„Gleichzeitig, am Nachmittag, gingen die Engländer und Franzosen nach einer artilleristischen Vorbereitung, die bis zum höchsten Grade der Intensivität erhöht wurde, nördlich von der Somme auf einer Strecke von 20 Kilometern zum mächtigen Sturmangriff vor, während sehr starke französische Streitkräfte auf dem rechten Maasufer gegen den Thiaumont-Fleury-Abschnitt und unsere Stellungen im Chapitre- und im Bergwalde vorgingen.

„Nördlich von der Somme tobte die Schlacht bis tief in die Nacht hinein. An mehreren Punkten drang der Feind in unsere ersten Gräben ein, wurde aber wiederum hinausgeworfen. Einige Grabenstücke auf beiden Seiten von Guillemont, das in unseren Händen bleibt, wurden von uns besetzt. Zwischen Guillemont und Maurepas verkürzten wir während der Nacht unsere Front ein wenig, wie geplant.

„Der Feind büßte seine gewaltigen Anstrengungen, die im ganzen fehlgeschlagen sind, mit enormen blutigen Verlusten. Unsere Garden und rheinischen, bayerischen, sächsischen und württembergischen Truppen hielten ihre Stellungen unerschütterlich.

„Auf dem rechten Maasufer brachen wiederholte französische Angriffe nach erbitterten Kämpfen an gewissen Punkten unter außerordentlich schweren Verlusten für den Feind zusammen.

„Im Dorfe Fleury wird weiter gekämpft. Im östlichen Theile des Chapitre-Waldes machten wir in Gegenangriffen über 100 Franzosen zu Gefangenen. Im Bergwalde zerstörten wir einige vorgeschobene Gräben vollständig, ehe wir sie aufgaben."

Berlin, 21. August (über London). Das Große Hauptquartier hat heute den folgenden Tagesbericht veröffentlicht:

„Nördlich der Somme nahmen die Kämpfe allmählig an Heftigkeit ab. Nahe Ovillers dauerte das Handgemenge bis zum Abend. Nordwestlich Pozieres und beiderseits des Foureaux-waldes wurden vereinzelte britische Angriffe abgeschlagen.

„Aus den jetzt vorliegenden Meldungen geht hervor, daß mindestens acht britische und vier französische Divisionen (200,000 Mann) bei dem Massenangriff am letzten Freitag zur Verwendung kamen.

Schwere Kämpfe in Fleury.

„Rechts der Maas wiederholte der Feind gestern Abend seine Angriffe im Abschnitt Thiaumont-Fleury und drang wieder in die Ortschaft Fleury ein. Auf allen übrigen Punkten wurde er zurückgeworfen. Nordwestlich der Thiaumontwerke und im Chapitrewald unternahmen die Franzosen vergebliche Angriffe mit Handgranaten.

„Nahe Fromelles und nordwestlich Lievin wurden britische Patrouillen zurückgetrieben. Nahe Leintry machten wir einige Gefangene.

Die Deutschen und Oesterreicher auch an der Ostfront siegreich.

Berlin, 21. August (über London). Der gestern von der deutschen Heeresleitung zur Lage an der Ostfront ausgegebene Tagesbericht meldet, daß die Russen an einem Punkte den Stochod Fluß überschritten hätten und daß die Kämpfe fortdauern. In den Karpathen rücken die verbündeten Streitkräfte weiter vor. Der Bericht lautet:

„Front des Feldmarschalls von Hindenburg: An der Beresina, nordöstlich Djelzatitschni, wurden russische Versuche, den Fluß zu überschreiten, vereitelt. Beiderseits Rudka Czerawiszcze, am Stockod, dauern die Kämpfe mit feindlichen Truppen, die auf das Westufer vordrangen, noch an. Im Laufe eines erfolgreichen Gegenangriffes wurden in diesem Abschnitt 6 Offiziere und 367 Mann als Gefangene eingebracht und sechs Maschinengeschütze erbeutet.

„Oestlich Kiselin warfen wir die Russen aus mehreren vorgeschobenen Schanzen heraus.

„Front des Erzherzogs Karl Franz: Nördlich der Karpathen hat sich nichts von Bedeutung ereignet.

„Im Waldgebirge stürmten unsere Truppen südlich Zabie die Kretahöhe. Starke feindliche Gegenangriffe auf die Magura wurden abgeschlagen."

Der Pariser Bericht.

Paris, 21. August. Der gestern Nachmittag in Paris ausgegebene amtliche Bericht lautet wie folgt:

„An der Sommefront verlief die Nacht ruhig. Auf dem rechten Maasufer (Verdun-Front) legte der Feind große Thätigkeit an den Tag. Nach einer heftigen Beschießung, die mehrere Stunden dauerte, machten die Deutschen verschiedene Versuche, das Dorf Fleury zu nehmen. Alle ihre Angriffe, von denen einer äußerst heftig war, wurden abgeschlagen. Der Feind erlitt schwere Verluste und ließ einige Gefangene in unseren Händen.

„Etwa um die gleiche Zeit griffen die Deutschen unsere Schützengräben nordwestlich vom Thiaumont-Werk an. Auch hier wurde dem Feind durch unser Sperrfeuer und unsere Maschinengewehre Einhalt geboten.

„In Lothringen wurde ein plötzlicher Angriff des Feindes gegen einen kleinen Posten bei Vehe mit Leichtigkeit abgeschlagen."

Der gestern Abend ausgegebene amtliche Bericht lautet:

Nördlich von der Somme nahmen wir ein Gehölz zwischen Guillemont und Maurepas, das vom Feind stark verschanzt war.

Sonst herrschte vielfach Artilleriefeuer; im Gebiet von Fleury wurde das Dorf vom Feind schwer beschossen.

Der Londoner Bericht.

London, 21. August. (12:40). Um Mitternacht hat das Kriegsamt noch den folgenden Bericht ausgegeben:

„Etwa um die Mittagsstunde unternahm der Feind heute einen starken Angriff auf unsere neue Linie, die wir in Ausdehnung von ungefähr einer halben Meile westlich des Hochwaldrandes eingerichtet haben. Es gelang den Deutschen an einigen Punkten, diese Linie zu erreichen. Sie wurden jedoch durch unsere Infanterie zurückgetrieben, die sofort die Schanzen wieder besetzte. Die folgenden feindlichen Angriffe brachen in unserem Artilleriefeuer zusammen.

„Der Feind belegte verschiedene Punkte unserer Front, so besonders die Abschnitte Hamel, Mailly und Hochwald, mit schwerem Feuer. Nördlich Bazentin le Petit gewannen wir einen weiteren Theil feindlicher Schanzen. Sonst hat sich nichts von Bedeutung zugetragen.

„Trotz des unsichtigen Wetters verrichteten unsere Aeroplane im Verein mit unserer vorgeschobenen Infanterie gestern nützliche Arbeit."

Seegefecht in der Nordsee.

Zwei britische Kreuzer durch deutsche U-Boote versenkt.

Berlin, drahtlos über Sayville, 21. Aug. Die deutsche Admiralität theilte gestern amtlich in Berlin mit, daß ein deutsches Tauchboot nahe der Ostküste Englands einen brittischen ungeschützten Kreuzer und einen Torpedobootzerstörer versenkt, einen anderen ungeschützten Kreuzer und ein Schlachtschiff beschädigt hat. Der Bericht lautet:

„Ein deutsches Tauchboot hat am 19. August (Samstag) an der Ostküste Englands einen ungeschützten Kreuzer und einen Torpedobootzerstörer des Feindes versenkt. Ein anderer ungeschützter Kreuzer und ein Schlachtschiff wurden von Torpedos getroffen und beschädigt."

Die britische Lesart.

London, 21. Aug. Auf der Suche nach der deutschen Hochseeflotte sind die beiden britischen ungeschützten Kreuzer Nottingham und Falmouth von deutschen Tauchbooten versenkt worden, wie die Admiralität um Mitternacht in London bekannt gab. Ein deutsches Tauchboot wurde versenkt, ein anderes gerammt und vielleicht versenkt, wie hinzugefügt wird. Der Bericht lautet:

„Berichte unserer Kundschafter-Geschwader und anderer Verbände lassen erkennen, daß der Feind am Samstag eine lebhafte Thätigkeit in der Nordsee an den Tag gelegt hat. Die deutsche Hochseeflotte kam heraus, wich jedoch, als sie erfuhr, daß britische Geschwader in beträchtlicher Stärke da waren, einem Kampf aus und kehrte in den Hafen zurück.

„Auf der Suche nach dem Feind verloren wir zwei Kreuzer durch Tauchbootangriffe, Nottingham, Kapitän C. B. Müller, und Falmouth, Kapitän John Edwards. Alle Offiziere der Nottingham wurden gerettet, doch 38 Mann der Besatzung werden vermißt. Alle Offiziere und Mannschaften der Falmouth wurden gerettet; nur der Heizer Norman Fry erlag seinen Verletzungen.

„Ein feindliches Tauchboot wurde zerstört, ein anderes gerammt und vielleicht zum Sinken gebracht.

„Die Meldung, daß ein britischer Torpedobootzerstörer versenkt und ein Schlachtschiff beschädigt worden sei, ist unrichtig."

Kämpfe an der Balkanfront.

Vorstoß auf Kawala; bulgarische Fortschritte.

Saloniki, über London, 21. August. (Verspätet). Die griechischen Militärbehörden haben sich bereit erklärt, ihre Truppen aus 18 Dörfern nahe der Grenze zurückzuziehen.

Berlin, über London, 21. Aug. Bulgarische Streitkräfte und Truppen der Verbündeten haben an der Balkanfront einen weiteren Vorstoß gemacht und mehrere Stellungen genommen, wie gestern in Berlin von der deutschen Heeresleitung gemeldet wurde. Der Bericht lautet:

„Viklista, südlich vom Presba-See; und Banica sind genommen worden.

„Nördlich vom Ostrowa-See ist die serbische Drina-Division aus den beherrschenden Höhen von Dniemate Jeri und Metroi Tepesi geworfen worden. Gegenangriffe wurden abgeschlagen."

2 Forts von Kawala besetzt.

Paris, 21. Aug. Bulgarische Truppen rücken auf den griechischen Seehafen Kawala zu vor, wie gestern in Paris bekannt gegeben wurde. Sie haben von zwei griechischen Forts Besitz ergriffen und es sind neue Kämpfe an der Front gewesen.

Der amtliche Bericht über Operationen der französischen Armee im Osten an der Saloniki-Front lautet:

„Oestlich von Kavala haben die Bulgaren Nestes (Mesta?) in kleiner Truppenmacht überschritten und sie

(Fortsetzung auf der 4. Seite.)

Kleine Kriegsnachrichten.

15 deutsche Kriegsschiffe in der Nordsee.

London, 21. August. Ein deutsches Geschwader, bestehend aus 15 Kriegsschiffen, darunter Schlachtkreuzern, sind von Fischern, welche in Ymuiden angekommen sind, gesichtet worden, wie eine Reuterdepesche besagt. Das Geschwader wurde Samstag früh in der Nähe der White Bank gesichtet; es war von zwei Zeppelinen begleitet. Das Geschwader fuhr in nordwestlicher Richtung.

General Sir Duff abberufen.

London 22. Aug. Das britische Kriegsministerium gibt bekannt, daß General Sir Duff von der Mesopotamien-Kommission vorgeladen worden sei, um Bericht zu erstatten, und zu diesem Zweck das Oberkommando über die Truppen in Indien niederlegen werde. General Sir Charles C. Monroe ist zu seinem Nachfolger ernannt worden.

Die deutschfeindliche dänische Presse.

London, 21. Aug. Reuter wird aus Kopenhagen gemeldet:

„Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung, das halbamtliche Organ der Reichsregierung, druckt einen scharfen Angriff auf die dänische Presse wegen ihrer parteiischen Haltung ab. „Wohin treibt", heißt es in dem Artikel, „die dänische Presse mit ihren beständigen Angriffen auf Deutschland und ihrer servilen Bekundung ihrer Sympathie für unsere Feinde? Wenn die dänische Presse die öffentliche Meinung Dänemarks widerspiegelt, können daraus leicht ernste Verwicklungen entstehen."

Der englische Schriftsteller Norman Angell zu Zuchthaus verurtheilt.

Berlin, drahtlos über Sayville, 21. August. Nach einer Mittheilung der Ueberseeische Nachrichtenagentur in Berlin hat eine italienische Zeitung gemeldet, daß der englische Schriftsteller Norman Angell nach mehrmonatiger Untersuchungshaft zu anderthalb Jahren Zwangsarbeit verurtheilt worden sei, weil er es abgelehnt hatte, Kriegsdienste zu thun. Herrn Angells Einwand, er habe Gewissensbedenken gegen den Kriegsdienst, wurde vom Gericht verworfen.

Französische Civilbevölkerung hinter der Westfront ins Innere entfernt.

Berlin, drahtlos über Sayville, 21. August. Schweizer Berichte an die Ueberseeische Nachrichtenagentur zufolge hat die französische Regierung die bürgerliche Bevölkerung aus zahlreichen Ortschaften hinter der Front nahe Nancy, Luneville, Baccarat und Saint Die nach dem Innern des Landes entfernt.

Alice Masaryk aus dem Gefängniß entlassen.

Die Entlassung von Frl. Alice Masaryk, Tochter einer unter der Anklage des Hochverraths stehenden Amerikanerin, aus dem Gefängniß in Wien wurde vom österreich-ungarischen Generalkonsul von Nuber in New York bekannt gegeben. Nach dieser Mittheilung wurde Frl. Masaryk am 3. Juli freigelassen.

Alice Masaryk ist eine Tochter von Professor Thomas G. Masaryk von Prag, der mit der Tochter des New Yorker Bankiers Rudolph Garrigue verheirathet ist. Prof. Masaryk lebt in England, wohin er bald nach Ausbruch des Krieges flüchtete. Seine Tochter wurde verhaftet, weil sie nach der Flucht ihres Vaters die Verwaltung seiner Bibliothek übernommen hatte.

Telegraphische Notizen.

Baseball. In der American League:

Cleveland 0, Boston 4.
Detroit 7, Philadelphia 1.
Chicago 2, New York 6.
St. Louis 4, Washington 1.

In der National League:

Philadelphia 3, 1, Pittsburg 6, 2.
Brooklyn 3, Chicago 5.
Boston 2, Cincinnati 1.
New York 0, St. Louis 1.

In der „3 I" League:

Rock Island 5, Bloomington 3.
Moline 1, Hannibal 4.
Davenport 1, Quincy 9.
Rockford 8, Peoria 4.

— Nun, nachdem sie ihre Munition selbst herstellen können, erklären die Engländer, die amerikanischen Geschosse seien werthlos gewesen.

Die Eisenbahnpräsidenten befürworten die Schaffung einer Untersuchungs-Kommission durch den Kongreß.

Präsident Wilson fordert sie noch einmal auf, seinen Plan zur Verhütung des Eisenbahnstreiks anzunehmen.

Washington, 21. Aug. Nach Ansicht aller betheiligten Kreise hat Präsident Wilson nach einwöchigen Konferenzen mit den Vertretern der Bahngesellschaften und der Bahnangestellten über den drohenden Generalstreik auf allen Bahnen der Ver. Staaten die Lage jetzt dahin gebracht, wo eine entscheidende Wendung in den nächsten Tagen zu erwarten ist. Zahlreiche Eisenbahnmagnaten kamen Sonntag in Washington an und weitere werden erwartet.

Das einzige Neue, was gestern (Sonntag) in der Lage eintrat, war eine indirekte Antwort Präsident Wilsons auf die Behauptung der Bahnpräsidenten, der Vorschlag des Präsidenten, den Achtstundentag einzuführen, würde das Prinzip der schiedsgerichtlichen Schlichtung gefährden. In einem im Weißen Haus veröffentlichten Telegramm erklärt der Präsident, er sei nach wie vor entschieden für das Prinzip des Schiedsgerichts und sein Vorschlag fördere dasselbe eher als er es schwäche. Ferner deutet er an, es werde sich vielleicht ein Weg finden, eine Krisis, wie die gegenwärtige, ein für allemal zu beseitigen. Das Telegramm ist die Antwort auf eine Depesche von George Pope, Präsident der National Association of Manufacturers, in welcher der Präsident ersucht wird, in den Streikunterhandlungen das Prinzip des Schiedsgerichts nicht zu gefährden. Zahlreiche andere Telegramme ähnlichen Inhalts sind im Weißen Haus eingelaufen.

Washington, 21. August. — Präsident Wilson wiederholte heute seine Forderung an die Eisenbahnpräsidenten, einschließlich die aus dem Westen hier eingetroffenen, seinen Plan zur Verhütung des drohenden Eisenbahnstreiks anzunehmen. Der Präsident setzte den Eisenbahnmagnaten auseinander, welch wichtige Rolle die Eisenbahnen in der Kriegsbereitschaft („Preparedneß") des Landes spielen und daß sie einer der wichtigsten Pfeiler im Gebäude der amerikanischen Industrien seien und daß es unbedingt nothwendig sei, die Eisenbahnen gerade jetzt in vollem Betrieb zu halten.

Der Präsident sagte, daß er die Eisenbahnpräsidenten durchaus nicht dafür tadeln wolle, daß sie für den Grundsatz des Schiedsgerichts eintraten, aber er glaube, daß sie unter den gegenwärtigen Umständen den Achtstunden-Arbeitstag annehmen und die Ausarbeitung des Schiedsgerichts-Grundsatzes auf später vertagen sollten.

Gleich nach der Konferenz mit Präsident Wilson um 2 Uhr 30 Nachmittags traten die Eisenbahnpräsidenten wieder in Berathung, um sich, wenn möglich, auf einen Gegenvorschlag zu einigen.

Washington, 21. August. — Schon ehe sie zur Konferenz mit Präsident Wilson nach dem Weißen Haus sich begaben, hatten die Eisenbahnpräsidenten (einschließlich der gestern und heute angelangten) eine mehrere Stunden in Anspruch nehmende Berathung.

Einer der Vorschläge, welchen die Eisenbahnpräsidenten Präsident Wilson machen wollen, ist, daß durch Gesetzgebung eine Behörde geschaffen werde, um alle entstehenden Streitigkeiten zwischen den Eisenbahngesellschaften und ihren Angestellten zu untersuchen.

Solche vom Kongreß geschaffene Behörde oder Kommission werde ohne Zweifel die Machtvollkommenheit erhalten, Zeugen vorzuladen und sich über die den Streitigkeiten zu Grunde liegenden Ursachen völlig zu informiren. Während der von dieser Behörde eingeleiteten Untersuchung sollen die Angestellten nicht das Recht haben, einen Streik zu erklären, und solchen ins Werk zu setzen. Nachdem die Behörde ihre Untersuchung beendet habe, solle ihr Bericht über dieselbe öffentlich bekannt gemacht werden, worauf die Entscheidung eines Schiedsgerichts beantragt werden könne, obwohl zur Annahme eines solchen keine der beiden Parteien gezwungen werden könne. Wenn ein Schiedsgericht verweigert werde, müsse die Untersuchungsbehörde jedem Angestellten der mit ihren Angestellten im Streite liegenden Eisenbahngesellschaft eine Erklärung der Stellung der Eisenbahngesellschaft zu der Streitfrage zusenden. Diese Erklärung würde jedem Angestellten vorliegen, ehe es zu einer Abstimmung über einen Streik käme. Unter dem gegenwärtigen System ist die Abstimmung keine geheime und keine direkte. Die Mitglieder der Brüderschaften stimmen nur darüber ab, ob die Häupter derselben bevollmächtigt werden sollen, einen Streik zu erklären.

Die Führer der Eisenbahnpräsidenten erklärten, daß sie einstimmig gegen den Vorschlag Präsident Wilson's seien, aber darüber beriethen, unter welchen Bedingungen sie den Achtstunden-Arbeitstag als Grundlage weiterer Verhandlungen annehmen und doch den Grundsatz schiedsgerichtlicher Beilegung von Streitigkeiten aufrechterhalten können.

Washington, 21. Aug. Unter den heute hier eingetroffenen Eisenbahnpräsidenten befanden sich Louis W. Hill von der Great Northern, der Haupterbe des großen Eisenbahnbesitzers des verstorbenen James J. Hill und der Veteran-Eisenbahnbesitzer und Leiter E. P. Ripley, der Präsident der Santa Fe Bahn.

Bis morgen werden alle Eisenbahnpräsidenten hier sein, etwa 100, welche einen Eigenthumswerth von $10,000,000,000 vertreten. Alle werden morgen bei der Konferenz mit Präsident Wilson anwesend sein.

Nach den von den Eisenbahnpräsidenten gehaltenen Berathungen wird die Hoffnung ausgesprochen, daß sie im Stande sein werden, Präsident Wilson für seinen, von ihnen als unannehmbar bezeichneten Vorschlag einen annehmbaren Gegenvorschlag werden unterbreiten können.

Elisa Lee, Vorsitzer des Konferenz-Committees der Eisenbahngesellschaften, sagte heute Abend: „Daß die Eisenbahngesellschaften einer kleinen Minderheit ihrer Angestellten unter Androhung eines Nationalen Streiks eine Lohnaufbesserung von $50,000,000 ohne Schiedsspruch durch eine öffentliche Behörde gewähren sollten, ist mit einer Demokratie wie der unsrigen unvereinbar. Alle Fragen über Löhne, Arbeitszeit, Betriebskosten usw. werden von der größeren Frage überschattet, soll der Grundsatz des Schiedsgerichts zur Beilegung industrieller Streitigkeiten aufgegeben werden. Hingegen steht die Erklärung Präsident Wilson's: „Sind die Eisenbahngesellschaften willens, das zu thun, was das Volk und das Land wünscht? Wir sind alle beide hier als berufene Vertreter großer Interessen. Ich bin willens, die Sache der großen amerikanischen Geschworenenbank zur Entscheidung zu unterbreiten. Die Verantwortlichkeit eines Fehlschlages lastet nicht auf mir. Leben und Wohlbefinden von 100 Millionen von Männern, Frauen und Kindern, von welchen viele dem Tode mögen überliefert werden, mögen davon abhängen, was in diesem Zimmer geschieht. Ich appellire an Sie als amerikanischer Bürger als Mitbürger, dieses Unheil zu verhüten. Depeschen treffen von allen Seiten im Weißen Hause ein, darunter war eine von 40,000 Nicht-Unionarbeitern der Pennsylvania Bahn unterzeichnete, welche gegen einen Streik protestiren.

— Der King war an der Front und niemand wußte etwas davon ... „er ist nicht vom Pferd gefallen."

Die Verhandlungen über den drohenden Eisenbahnstreik ziehen sich in die Länge.

Präsident Wilson nimmt Stellung als Vertreter des Volkes gegen die Vertreter des Großkapitals.

Die Eisenbahnmagnaten beriethen über einen annehmbaren Kompromißvorschlag.

Sie versuchen „Demokratie" zum Schutze ihrer Herrschaft anzurufen, was ihnen kaum gelingen dürfte.

Das Volk gegen das Großkapital. — Dieser unselige Widerstreit liegt den Verhandlungen über Verhütung des Eisenbahnstreiks zu Grunde. — Die Vertreter des in den Eisenbahnen vertretenen Großkapitals suchen sich hinter die „Demokratie" unserer Regierungsform zu verschanzen. — Sie, die Vertreter einer kleinen Minderheit des Volkes, beanspruchen Vorzugsrechte. — Sie wollen es so hinstellen, als ob die Brüderschaften nur eine kolossale Lohnaufbesserung für eine Minderheit der Eisenbahnangestellten anstrebten. — Und wenn so, sind sie nicht auch eine verschwindend kleine Minderheit des amerikanischen Volkes? — Der unüberbrückbare Gegensatz — „Großkapital und Demokratie" kommt in diesen Unterhandlungen zum klaren Ausdruck. — Wird es heute zur Entscheidung kommen? — Diese dürfte von weittragender Bedeutung sein. — Es ist zu hoffen, daß es zu einem vernünftigen Kompromiß kommt. — Sonst — „Unheil, Du bist im Zuge, nimm welchen Lauf Du willst".

Demokratische Revolte im Senat.

Zehn demokratische Senatoren stimmen mit den Republikanern.

Washington, 21. Aug. Durch eine unerwartete demokratische Revolte wurde heute in Nichtachtung des Beschlusses des demokratischen Caucus die Einwanderungsvorlage aufgenommen, wodurch der Weg zur Vertagung der „Einkünfte-Vorlage" auf die nächste Sitzung des Kongresses geebnet wurde, wodurch die gegenwärtige Sitzung des Kongresses auf unbestimmte Zeit verlängert werden mag. Die Minderheit rief die Einwanderungs-Vorlage auf, über welche die Debatte sofort begann, worauf um 2 Uhr die Einkünfte-Vorlage automatisch zur Berathung kam. Senator Smith von Süd Carolina beantragte sodann die Zurücksetzung der „Einkünfte-Vorlage", über welchen Antrag sich eine den ganzen Nachmittag in Anspruch nehmende Debatte entspann, welche morgen fortgesetzt werden wird. Zehn demokratische Senatoren stimmten mit der republikanischen Minderheit. Senator Stone beschuldigte die revoltirenden demokratischen Senatoren des Verraths an der Partei, weil sie durch ihr Stimmen den Beschluß des demokratischen Kaukus, die Einwanderungs-Vorlage auf die nächste Sitzung des Kongresses zu vertagen, zunicht gemacht hatten.

Japaner erwerben Grundbesitz am atlantischen Eingang zum Panamakanal.

Sollen 60,000 Acker Land erworben haben.

Staatssreketär Lansing ordnet eine Untersuchung an,

Washington, 21. August. — Staatssekretär Lansing hat über die Berichte, daß sich Japaner die Konzession eines Landbesitzes von 60,000 Acker ganz in der Nähe des Eingangs zum Panamakanal vom atlantischen Ozean her gesichert haben, angeordnet. Diese Berichte besagen, daß Fernandez, der Agent für japanische Interessen in Havanna, Cuba, sich die Konzession von 60,000 Acker Land durch die Bemühungen von Ramos Valdes, gesichert hat, dessen Erwählung zum Präsidenten der Republik Panama die Ver. Staaten beanstanden, weil sie durch große Wahlbetrügereien und Bedrohung der Wähler zustandegekommen sein soll.

Admiral Conchas von der spanischen Marine, der von der Republik Panama als Unparteiischer ausgewählt wurde, um den Streit mit den Ver. Staaten um den Preis des für den Kanal abgetretenen Landstreifens zu schlichten, soll, wie behauptet wird, fremden Mächten werthvolle Aufschlüsse über den Kanal selbst gegeben haben.

— „Das ist der beste Witz, den mein Gatte je gemacht hat", sagte die Frau des Lustspieldichters Broadhurst und strich 15,000 Dollars Alimente ein.